

\* (Vorlesung Raoul Auernheimer.) Der Wiener Volksbildungsverein begann gestern nachmittag seinen diesjährigen Sonntagsvortragszyklus „Krieg und Kultur“ mit einer Vorlesung Raoul Auernheimers im Festsaal des Niederösterreichischen Gewerbevereines. Der Vortragende bat einleitend um Entschuldigung, daß er im Rahmen dieser Veranstaltungen keine Kriegsgeschichte vorlese. Obwohl der Krieg den Erzählern Stoffe auf zumindest zwanzig Jahre hinaus böte, seien doch die meisten Kriegsgeschichten in literarischer Beziehung zweifelhafter Natur, und ein Offizier im Felde habe ganz entschieden das Richtige mit der Behauptung getroffen, die Kriegsgeschichten entstünden an Mahagonischreibetischen. Daher wolle er eine längere Erzählung vorlesen, deren Handlung sich knapp vor Kriegsausbruch abwickle und die auch ein Stück „Kultur“ zeige. Mit feiner Zurückhaltung las sodann Auernheimer „Laurens Hallers Braterfahrt“. Der kleine Staatsbahnbeamte dieses Namens hat eine junge, hübsche und leichtsinnig veranlagte blonde Frau. Trotz dem sie bei ihren beschränkten Einkünften nur mit großer Mühe das Auskommen finden, fordert Flora, die Gattin, einmal von ihrem Mann als Geburtstagsgeschenk eine Braterfahrt in einem Fiaker. Nach vielem Sträuben gibt Laurens Haller nach. Aber diese kostspielige Braterfahrt, die schon schlecht beginnt, wird Haller zum Verhängnis. Er zerfällt sich darüber mit seinen neidischen Bureaukollegen, verwirft dadurch, für einen wohlhabenden Herrn gehalten, sein fast schon gesichertes Abancement, Flora stürzt sich in Schulden über Schulden, wird eitel und puzsüchtig und frischt fragwürdige Bekanntschaften auf. Ja noch mehr: in der Ardeau traf sie einen ältlichen Witwer, namens Leopold Gattinger, angeblich einen Freund ihrer Familie, der in seinen zudringlichen und immer häufiger werdenden Bewerbungen um ihre Gunst von Flora ermutigt wird, bis Laurens an einem Vormittag unerwartet nach Hause kommt, die beiden in einem gärtlichen Beisammensein fürdet und seinem verpfuschten Leben durch Selbstmord ein jähes Ende macht. Die Vorzüge dieser Erzählung liegen hauptsächlich in der liebevollen Schilderung des Kleinbürgerlichen Milieus, in der genauen Wiedergabe Wiener Verhältnisse und in ihrem etwas sarkastischen Humor, der recht gut gefiel und allgemeine Beifall hervorrief. Das Publikum nahm die feine Arbeit mit lebhaftem Beifall entgegen.